

Zur Trilogie *Für alle Menschen* (ein Nachwort von Pietro Archiati)*

Gegen Ende seines Lebens hat Rudolf Steiner für die breite Öffentlichkeit wöchentliche Beiträge mit dem Titel *Mein Lebensgang* (Band 1 der Trilogie) geschrieben. Gleichzeitig hat er für Menschen, die mit der Anthroposophie vertraut waren, in den *Anthroposophischen Leitsätzen* (Band 2) eine Zusammenfassung und zugleich eine Vertiefung der von ihm ins Leben gerufenen Geisteswissenschaft gegeben. In der letzten Zeit seiner Vortragstätigkeit, bis zum September 1924, hat er in den sogenannten Klassenstunden den Weg der *inneren Entwicklung* (Band 3) geschildert, mit Mantren für die meditative Übung.

Was ist Anthroposophie?

Woher hat Rudolf Steiner die Fülle seiner Erkenntnisse? Im Mittelpunkt seiner Ausführungen in den *Anthroposophischen Leitsätzen* steht der Erzengel Michael, dem er die geistige Führung der heutigen Menschheit zuschreibt. In einer Zeit des zunehmenden Materialismus und Kosmopolitismus hat der Mensch die Aufgabe, durch Geisteswissenschaft die Intelligenz zu spiritualisieren. Das Kosmopolitische erleben wir heute unter anderem anhand der großen Flüchtlingsströme, die erst im Entstehen begriffen sind. Der Materialismus zeigt sich in der Dominanz Amerikas durch eine Wirtschaft und eine Technik, die nur die physische Welt kennen. Im Zusammenhang mit der Führerschaft Michaels gebraucht Rudolf Steiner im vorliegenden Band (S. 269) das Bild des Diktierens, um seine Aufgabe als Vermittler zwischen der geistigen und der irdischen Welt zu charakterisieren:

Wir müssen bedenken, meine lieben Freunde [...] dass all das, was hier in der esoterischen Schule des Goetheanum vorkommt, nur durch meinen Mund gesprochen wird, aber Diktat der geistigen Welt ist. [...] Diese esoterische Schule ist die Michael-Schule, ist die Institution jener geistigen Wesen, die unmittelbar die Inspiration des kosmischen Wesens Michael empfangen.

Im Diktieren gibt es jemand, der diktiert, und jemand, der das Diktierte empfängt. Der Empfänger hat keinen Anteil am Zustandekommen des Inhalts des Diktats und der Tätigkeit des Diktierens selbst. Er kann den Inhalt nur wahrnehmen bzw. hören. Für ihn ist wichtig, inwieweit er das Diktierte mit dem menschlichen Denken durchdringen und anderen Menschen mitteilen kann, die noch nicht selbst sehen oder hören können. Dies beeinträchtigt in keiner Weise die Gleichheit der Menschen. Wenn Mensch A in der Sterbestunde seinen letzten Willen dem Menschen B mitteilt, kann B das Mitgeteilte getreulich aufschreiben und es dem Menschen C zu lesen geben, der fern von Mensch A wohnt. B und C sind dem Inhalt des von A Diktierten gegenüber ganz gleichgestellt. C nimmt vom letzten Willen von A nicht mehr und nicht weniger wahr als B. Unterschiedlich können sie nur im denkerischen Durchdringen des Wahrgenommenen sein. C kann sogar im Vorteil gegenüber B sein, wenn sein Denken weiter entwickelt ist. Nicht anders ist es in Bezug auf Mitteilungen, die von der geistigen Welt stammen und die Rudolf Steiner «diktiert» worden sind.

Ein beliebiges Beispiel für die Art und Weise, wie Anthroposophie entstanden ist: Im Buch, dem diese Blätter beigelegt sind, berichtet Rudolf Steiner auf S. 341, in der 18. der Klassenstunden, dass ihm «diktiert» worden ist bzw. dass er gehört hat, was die Engel in

Bezug auf das menschliche Denken zu den über ihnen stehenden Geistern der Bewegung sagen, und was die Geister der Bewegung antworten. Die Engel sagen:

Es denken die Menschenwesen!
Wir brauchen das Licht der Höhen,
Dass wir im Denken leuchten können.

Und die Geister der Bewegung, die Martin Luther Mächte nennt, antworten:

Empfanget das Licht der Höhen,
Dass ihr im Denken leuchten könnt,
Wenn Menschenwesen denken.

Wahrnehmen und Denken

Kein Mensch ist gegenüber dem Inhalt eines solchen Engelgesprächs schlechter oder besser gestellt als Rudolf Steiner. Auch dieser hat zunächst nichts anderes als die Wahrnehmung zur Verfügung. Nehmen wir an, jemand hört selbst geistig die eben zitierten Engelworte. Hat er dadurch etwas gewonnen, verglichen mit der Wahrnehmung anhand der Mitteilung durch Rudolf Steiner? Ganz und gar nicht! Wenn er meint, erst durch eigenes Wahrnehmen im Geistigen die Richtigkeit dessen prüfen zu können, was Rudolf Steiner berichtet, so begeht er den Irrtum, der Wahrnehmung das zuzuschreiben, was allein das Denken vollbringen kann. Ein Mensch kann noch so viel im Geistigen wahrnehmen – solange er nicht mit dem Denken damit umgeht, wird er nicht wissen können, ob er einem Trugbild oder einer Wirklichkeit gegenübersteht. Jemand, der alles daran setzt, selbst in der geistigen Welt zu «sehen», ist wie jemand, der von den zauberhaften gestochenen scharfen Bildern des Tiefseelbens begeistert ist und sagt: Das möchte ich aber mit meinen eigenen Augen sehen! Er soll das mal probieren: einige tausend Meter tief, wo es so dunkel wird, dass das menschliche Auge gar nichts sieht – vorausgesetzt, dass er nicht auf dem Weg dahin im Schnellverfahren von einem Haifisch verspeist wird. In der 3. Klassenstunde (S. 51) sagt Rudolf Steiner:

Es handelt sich darum, dass der Mensch zunächst in Gedanken den Weg nachgeht, die gegangen werden, wenn der Zugang in die geistige Welt gesucht wird. Und wir dürfen nicht sagen, wenn jemand ehrlich und ernst in seinen Gedanken lebt und in Gedanken das erlebt, was der Einzuweihende beim Eintritt in die geistige Welt in Wirklichkeit durchmacht, wir dürfen nicht sagen, dass der Nachdenkende das nicht durchmacht, wenn er auch nur im ideellen Abglanz das erlebt, was sich für die Menschenseele beim Eintritt in die geistige Welt offenbart. [...] wir sollen sagen: Wenn wir auch nur denkend, in Gedanken nacherlebend, an das herangehen, was den Weg in die geistige Welt darstellt, was den Eintritt in die geistige Welt darstellt, was das darstellt, was uns in der geistigen Welt entgegentritt, dann werden wir, wenn wir in unseren Gedanken nur nicht oberflächlich sind, ein volles Empfinden, ein volles Erleben von dem haben, was sich regt, wenn der Mensch aus der Welt des Scheines, aus der Welt der Sinne, die der Verstand erfassen kann, in die geistige Welt eintritt.

Die Aufgabe und das Glück des Menschen besteht weniger im Anhäufen als im denkenden Durchdringen von Wahrnehmungen. Wenn jemand wie Rudolf Steiner ein Leben lang die Aufgabe hat, zur Orientierung der Menschen zukünftige Entwicklungsstufen des Denkens und der Liebe von geistigen Wesen gezeigt oder «diktiert» zu bekommen und in menschliche Sprache zu übersetzen, kann er sich nur danach sehnen, beim nächsten «Lebensgang» mehr im Hinblick auf die eigene individuell-freiheitliche Weiterentwicklung damit umgehen zu dürfen.

Rudolf Steiners «Lebensgang»

Ich habe sehr damit gerungen, wie ich in wenigen Worten zum Ausdruck bringe, was *Mein Lebensgang* für mich ist. Auf der einen Seite fühle ich mich wie jemand, der erst

anfängt, das denkend zu durchdringen, was ich da lese, auf der anderen Seite kenne ich den modernen Intellektualismus, der auch im Anthroposophischen heute das große Wort führt und der jemanden wie mich nur mit Hohn übergießen, im günstigeren Fall mit einem mitleidigen Lächeln abtun kann. Beides ist in der Vergangenheit reichlich geschehen und ich kann nicht behaupten, dass es mich unberührt lässt. Es waren daher für mich Stunden einer großen Erleichterung, in denen ich mir sagen konnte: Du brauchst doch kein Nachwort zu schreiben! Aber dann meldete sich immer wieder das Gewissen.

Im Leben Rudolf Steiners geschieht der Zugang zur Wirklichkeit des Geistes durch Weiterentwicklung des Denkens, wie das in der *Philosophie der Freiheit* geschildert ist. Man kann die Anthroposophie als Schöpfung des Menschendenkens betrachten. In ihr ist, mitten in der Entwicklung, das Ziel der Menschwerdung *allen* Menschen wahrnehmbar gemacht worden – und wahrnehmbar heißt: denkbar. Mit dem «Lebensgang» Rudolf Steiners schaffen göttliche Wesen ein Kunstwerk, in dem sie im Zusammenwirken mit dem Menschen zeigen, was *jeder* Mensch durch denkerische und moralische Entwicklung über Jahrhunderte und Jahrtausende werden kann. So verstehe ich, warum Rudolf Steiner darauf besteht, in der Wir-Form zu sprechen. In seinem Lebensgang zeigt sich wie urphänomenal, um es mit Goethe zu sagen, wozu «wir» alle als Menschen berufen sind. Der Mensch, der einen solchen «Lebensgang» geht, erlebt das Horchen den Eingebungen – den «Diktaten» – der göttlichen Liebe als letzte Vollendung der menschlichen Freiheit.

Rudolf Steiner hat bis zur Mitte seines Lebens mehr in der geistigen als in der physischen Welt gelebt. Im 38. Aufsatz von *Mein Lebensgang* schreibt er:

Und so war es damals für mich. Ich musste, was mit meinen Anschauungen vom Geistigen zusammenhing, ganz allein mit mir abmachen. Ich lebte in der geistigen Welt; niemand aus meinem Bekanntenkreis folgte mir dahin.

Und im 51. Abschnitt heißt es:

Das Erfahren von dem, was in der geistigen Welt erlebt werden kann, war mir immer eine Selbstverständlichkeit; das wahrnehmende Erfassen der Sinnenwelt bot mir die größten Schwierigkeiten. Es war, als ob ich das seelische Erleben nicht so weit in die Sinnesorgane hätte ergießen können, um, was *diese* erlebten, auch vollinhaltlich mit der Seele zu verbinden.

Rudolf Steiners Autobiografie ist die Schilderung eines Lebens, in dem die geistige Welt sich so innig mit einem Menschen verbindet, dass dieser Mensch fortwährend ihr «Diktat», ihr geistiges Gespräch mit der Menschheit in sich aufnimmt. Und welchem Menschen gibt die geistige Welt eine solche Aufgabe? Doch dem Menschen, der am besten geeignet ist, das Diktierte denkerisch-intuitiv zu erfassen und es getreu in menschlicher Sprache so auszudrücken, dass jeder Mensch es mit dem gesunden Menschenverstand nachvollziehen kann. Die einzigartige Verbindung des Göttlichen mit dem Menschlichen, die ich auf jeder Seite von *Mein Lebensgang* dokumentiert sehe, erinnert mich an das andere, ähnliche Phänomen, das sich vor zweitausend Jahren ereignet hat. In den Evangelien, die meine Kindheit und Jugend zutiefst geprägt haben, werden die Worte und die Taten geschildert, die das göttliche Wesen, das dort Christus genannt wird, in innigster Verbindung mit dem Menschen Jesus von Nazareth – einem Menschen wie andere Menschen – gesagt und vollbracht hat. Ganz und gar dasselbe erlebe ich bei der Lektüre von Rudolf Steiners *Mein Lebensgang*, mit dem Unterschied, dass hier das Göttliche zweitausend Jahre später naturgemäß durch

einen Menschen spricht und wirkt, der ihm weiterentwickelte Denkkräfte entgegenbringt – in einer Zeit, in der die geistige Welt etwas ganz anderes, ganz Neues mit der Menschheit vorhat. Beim Lesen von *Mein Lebensgang* sage ich mir: Vor hundert Jahren ist auf der Erde das Heiligste geschehen, was man sich denken kann, und alle Menschen werden bis zum Ende der Erdentwicklung davon zehren dürfen.

Nur zweimal erlaubt sich die geistige Welt einen Menschen so zu ergreifen, dass in ihm Gott und Mensch, Gnade und Freiheit so zusammenwirken, dass allen Menschen vor Augen geführt wird, wie es mit der Entwicklung der Menschheit weitergeht. Denn dann geht es für jeden einzelnen Menschen darum, den aufgezeigten Weg Schritt für Schritt in voller Freiheit zu gehen. Nach jahrzehntelanger Beschäftigung mit der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners sage ich mir: Was ich bei Rudolf Steiner lese, reicht, zumindest was mich betrifft, bestimmt noch für einige Leben. Eine schönere, eine mutmachendere Perspektive für die weitere Entwicklung von Erde und Mensch kann ich mir gar nicht denken. Und es ist nicht so, dass man lebensfremd wird, wenn man die innere Entwicklung zur Hauptbeschäftigung des Lebens macht – ganz im Gegenteil: Der Umgang mit der geistigen Welt macht immer lebensfreudiger, immer praktischer in allem, was man anpackt. Man braucht nur an den Einsatz für eine gesunde Dreigliederung des sozialen Organismus zu denken, der zum Herzen der Anthroposophie gehört.

Ein Wort zum Umschlagmotiv der Trilogie. Es ist der moderne Mensch, mit dem Kopf vom abstrakten Intellekt erfüllt, aus dem Wissenschaft und Technik stammen, die heute die Welt beherrschen. Die zwei kräftigen roten Pfeile stellen den urwüchsigen Willen dar, der zunehmend des öden Intellekts überdrüssig wird und ihn in die Luft zu sprengen droht. Dieses Motiv hat Rudolf Steiner am 20. September 1924, in der letzten aller Klassenstunden, an die Tafel gezeichnet (s. Rudolf Steiner, *Für alle Menschen*, Bd. 3: *Die innere Entwicklung*, S. 336). Die an Zahl zunehmenden Millionen von Trump-Menschen kennen vom Willen nur die Seite der ungeläuterten Triebe. Durch innere Entwicklung entdeckt der Mensch im Willen seinen Geist am Werk, der die Aufgaben des Karmas erfüllen will. Die Trilogie *Für alle Menschen* möchte dazu dienen, dass recht viele Menschen ihre Willenskräfte für die Entwicklung im Denken und in der Liebe einsetzen.

Pietro Archiati
(im Winter 2017)